

Mein Aufenthalt an den chirurgischen Abteilungen am Klinikum Links der Weser war insgesamt eine schöne und lehrreiche Zeit. Es herrschte eine kollegiale Atmosphäre und alle Berufsgruppen pflegen ein nettes Verhältnis. Die Betreuung wird zum Teil unterschiedlich gehandhabt, aber es gibt immer einen Ansprechpartner, wenn jemand ein Anliegen hat. Die Organisation des Tertials sowie die Bewerbung samt Schriftverkehr und Ausfüllen von Anträgen war recht unkompliziert. Das Personalmanagement war einfach klasse; höchst flexibel und unkompliziert. Für alle KPJler gab es eine Zuständige Person: Frau DR. Wienand war für immer in Kontakt mit uns, wir haben uns regelmäßig getroffen und sie ist immer offen für Kritik und Verbesserungsvorschläge. Zudem ist unsere Lehre für sie ein Anliegen.

Ich habe mein Chirurgie-Tertial an der chirurgischen Abteilung verbracht, welche die Allgemein- und Unfallchirurgie umfasst.

Die ersten 8 Wochen auf der Unfallchirurgie waren recht entspannt. Der Tag beginnt mit der Übergabe und Blutentnahmen, danach beginnt die Visite, die normalerweise von den Assistenzärzten durchgeführt wird. Als KPJler hat man hier die Möglichkeit bei der Wundversorgung mitzuwirken. So kann man entweder selbst die Verbände wechseln, Wunde desinfizieren und den Befund dokumentieren oder dabei assistieren. Für Fragen waren die Kolleginnen und Kollegen immer offen. Je nachdem, mit wem man auf Station unterwegs ist, wird einem viel erklärt. Bei komplizierten Fällen gab es hin und wieder Oberarztvisiten. Eine Chefvisite findet einmal wöchentlich statt. Vor allem die Oberarztvisite mit Dr. Block haben Spaß gemacht. Er erklärt viel und nimmt sich genug Zeit für Fragen. In den OP konnte im Prinzip jede®, der/die Lust hat, nur der Chef sieht ungerne Studenten in seinem OP, es sei denn man wird in den OP gerufen, um das Bein zu halten bei Hüft-OPs. Als künftiger Internist war es nicht der Weltuntergang, wenn ich weniger im OP stand, dennoch war ich gerne dort, vor allem mit Dr. Block.

Nach der Visite werden Untersuchungen angemeldet, Befunde gesichtet und Briefe geschrieben. Feierabend war in der Regel gegen 16 Uhr.

An der Abteilung für Allgemeinchirurgie habe ich ebenfalls 8 Wochen verbracht. Dort sind die Abläufe ähnlich wie auf der Unfallchirurgie. Schließlich handelt es sich um organisatorisch eine Abteilung. Hier konnte man im Rahmen der Visite auch aktiv mitwirken und vieles Lernen. Selbst wenn man kein Chirurg wird, lernt hier relevante Dinge für den Beruf. Das Verhältnis zu der Kollegschaft sowie zur Pflege war sehr freundschaftlich, man wird eingebunden und die eigenen Vorschläge wurden berücksichtigt. Ich durfte zum Teil die Übergaben übernehmen. Wie auf der Unfallchirurgie gibt es hier auch Oberarztvisiten, die meistens in Anwesenheit von Dr. Ruschke durchgeführt werden. Er ist der ´Weiterbildungsopa` der Abteilung. Das Highlight war mit Abstand die Lehrvisite mit dem Chef der Allgemeinchirurgie. Diese findet einmal die Woche statt. Der Chef nimmt sich viel Zeit und geht die Fälle detailliert mit den Studenten durch, fragt uns ab und beantwortet unsere Fragen.

In der ZNA hat man die Möglichkeit, viel selbständig zu arbeiten, Patienten zu untersuchen und keine Eingriffe zu machen.

Die wöchentliche Fortbildung wird hausübergreifend organisiert. Sie findet abwechselnd in einem Haus von Gesundheit Nord statt. Die chirurgische Fortbildung fand im LdW und im Klinikum Bremen Nord statt. Es gibt ein Curriculum, an dem sich die Vortragenden orientieren. Die Inhalte umfassten (fast) alle chirurgischen Disziplinen.

Im Großen und Ganzen kann ich die Chirurgie im Klinikum Links der Weser nur weiterempfehlen. Sowohl für künftige Chirurgen als auch für Nichtchirurgen ist diese Abteilung empfehlenswert

Nach dem Chirurgie-Tertial begann mein Wahlfach. Ich habe die 8 Wochen an der Abteilung für Herzchirurgie verbracht. Das LdW hat den Schwerpunkt kardiovaskuläre Medizin. Das Bremer Herzzentrum umfasst eine große kardiologische, eine herzchirurgische Abteilung sowie die Bremer Herzstiftung für kardiologische Präventionsforschung. Die Herzchirurgie ist eine der größten in ganz Deutschland und versorgt Patienten aus Bremen und aus Teilen von Niedersachsen. Bis auf Transplantationen werden hier alle Eingriffe durchgeführt. Sogar ACVBs werden zum Teil thorakoskopisch gemacht. Das Highlight waren für mich der minimalinvasive Mitralklappenersatz und der transapikale Aortenklappenersatz.

Der Tag beginnt an der Herzchirurgie für die Oberärzte um 6:45 mit der Visite auf der Intensivstation. Um 7:20 beginnt die Besprechung. Hier werden Patienten vorgestellt, die am selben Tag operiert werden sollen. Im Anschluss geht es direkt in den Op. Als PJler kann man sich aussuchen, mit welchem OP-Team man in den Saal möchte. Zudem darf man assistieren und nähen. Im OP wird vieles erklärt und Studenten sind immer willkommen. Nach ein paar Wochen im OP wechselte ich auf die ICU (intermediate care unit, Station 82). Auf dieser Station werden Patienten nach der Entlassung aus der intensiv betreut. Die Zeit auf der 82 war mit Abstand die beste Zeit, die ich je auf einer Station verbrachte. Hier sind postoperative Klassiker wie Tachykardien, AV-Blockaden, Perikardergüsse und Dekompensationen an der Tagesordnung. Durch die große Dynamik und die teilweise komplizierten Verläufe verzeichnet man eine steile Lernkurve. Für Herzchirurgieenthusiasten ist das LdW eine perfekte Adresse.

Gesundheit Nord bemüht sich die letzten Jahre um (K)PJ-Studenten und ist mit der Bemühung erfolgreich. Studenten genießen hier ein gutes Ansehen und Mitarbeiterstatus.

Das Einzige was für mich ein großer Minuspunkt darstellt sind die Blutentnahmen. Diese zu erledigen, gehört für den KPJler zur Selbstverständlichkeit. Zudem wird diese Aufgabe in vielen Häusern in Deutschland als ärztlich verstanden. Ein großer Minuspunkt gegenüber Österreich. Auch die deutsche Bürokratie im und außerhalb vom Krankenhaus lässt Österreich sehr vermissen.

Die Stadt Bremen ist nicht besonders aufregend, aber auch nicht langweilig und hat einiges an Kultur und Freizeiteinrichtungen anzubieten. Außerdem ist man hier schnell in Hamburg oder am Nordsee.